

Artenvielfalt im Niederwald

Niederwälder können je nach Standort, Exposition und Entwicklungsstadium eine große Vielfalt an Lebensräumen und Arten besitzen, die sich deutlich von den Laubwäldern der Umgebung abhebt: Auf einer Teilfläche des Viermarkwaldes von 100 x 200 m konnten 105 Samenpflanzen nachgewiesen werden, darunter botanische Besonderheiten wie die Pfirsichblättrige Glockenblume und der Vielblütige Salomonssiegel.



Pfirsichblättrige Glockenblume



sonderheiten wie die Pfirsichblättrige Glockenblume und der Vielblütige Salomonssiegel.

21 Vogelarten der Laub- und Mischwälder sowie des Offenlandes finden im Viermarkwald Altenvers ihren Brut- und Nahrungsraum, darunter so typische Waldbewohner wie Ringeltaube, Buntspecht und Zaunkönig. Aber auch Vögel der Gebüsche und des Offenlandes, wie Heckenbraunelle und Feldsperling, können regelmäßig beobachtet werden.

Zaunkönig



Ringeltaube



Kaisermantel

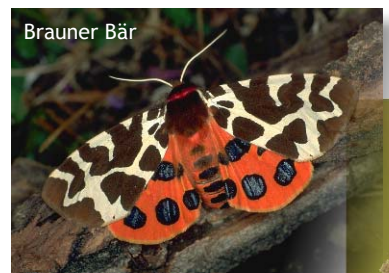
2004 wurden im Viermarkwald insgesamt 16 Tagfalterarten festgestellt. Es handelt sich dabei überwiegend um häufige und weit verbreitete Arten, die in der Kulturlandschaft ein großes Spektrum an blütenreichen Lebensräumen anfliegen. Mit dem Kaisermantel und dem Schillerfalter traten auch zwei anspruchsvollere „Waldarten“ im Bereich der Niederwaldfläche auf.

fige und weit verbreitete Arten, die in der Kulturlandschaft ein großes Spektrum an blütenreichen Lebensräumen anfliegen. Mit dem Kaisermantel und dem Schillerfalter traten auch zwei anspruchsvollere „Waldarten“ im Bereich der Niederwaldfläche auf.



Großer Schillerfalter

Insgesamt 104 Nachfalterarten wurden im Viermarkwald Altenvers nachgewiesen. Die Lebensgemeinschaft wird von Waldrand- und Gehölzarten bestimmt, aber auch von spezialisierten Arten der angrenzenden Aue der Vers (z.B. Schwarzes Ordensband und Pappel-Blatteule). Der Braune Bär, eine bundesweit gefährdete Art, sowie das Schwarze Ordensband sind Nachfalter, die den hohen naturschutzfachlichen Wert des Niederwaldes betonen.



Brauner Bär



Pappel-Blatteule

Projektpartner



Fachbereich Bauen, Wasser und Naturschutz,
Fachdienst Wasser und Naturschutz
Im Lichtenholz 60, 35043 Marburg
Ansprechpartnerin:
Petra Schöck, ☎ 06421 / 405-1390



Hessen-Forst
Ansprechpartner:
Herr Hofmann, FA Biedenkopf,
☎ 06461 / 8 08122
Herr Gillner, Revierförsterei Lohra
☎ 06462 / 1358

Waldinteressenten Viermarkwald Altenvers
Manfred Märke, Schillerstr. 4, 35102 Lohra

Herausgeber: Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf



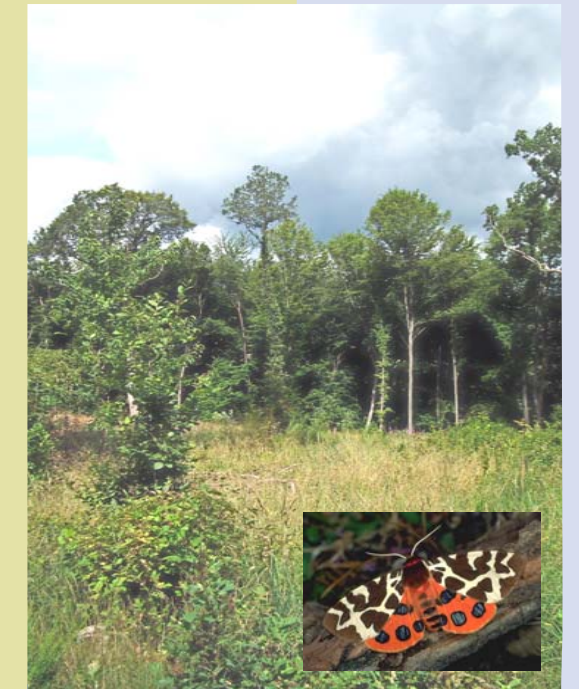
Konzept, Text und Layout: © 2011 Dr. Ursula Mothes-Wagner, auf der Textgrundlage von C. Neckermann, in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Wasser und Naturschutz

Fotos: Titelbild, Biotope (U. Mothes-Wagner)

Peter Buchner (Pappel-Blatteule), Erik Dallmeyer (Gr. Schillerfalter), Hans-Joachim Fünfstück (Zaunkönig), Norbert Hirneisen (Tollkirsche), Stefan Kostyra (Salomonssiegel), Tim Laussmann (Brauner Bär), Christian Müller (Buntspecht), Manfred Nieveler (Roter Fingerhut, Weidenröschen), Stefan Ott (Feldsperling, Heckenbraunelle), Erich Thielscher (Ringeltaube), Ekkehard Wachmann (Kaisermantel), alle piclease.de



Lage des Projektgebietes, Gem. Lohra-Reimershausen (Kartengrundlage: Stadtplan Hessen, HVBG © 2007, www.hessen.cd.de)



Viermarkwald Altenvers

Ein Naturschutzprojekt im
Landkreis Marburg-Biedenkopf
stellt sich vor



Niederwald, eine historische Waldnutzungsform

Niederwälder waren als sogenannte Hauberge in den tieferen Lagen des Marburger Hinterlandes weit verbreitet. Auch südlich von Reimershausen befindet sich ein solches Relikt vergangener Zeiten, das schon lange nicht mehr in der traditionellen Form genutzt wird.

Besonders der Brennholzbedarf zur Erzgewinnung für die Bronze- und Eisenverarbeitung förderte diese spezielle Form der Waldbewirtschaftung. Dabei machte man sich die Fähigkeit von Eiche, Hainbuche und Birke zur Bildung von neuen Stämmen nach dem Fällen des Haupttriebes, also die Bildung sogenannter Stockausschläge, zu Nutze.

Die Stämme eines Eichen-Hainbuchen-Niederwaldes werden im Abstand von ca. 25 Jahren geschlagen. Früher wurde das Reissig verbrannt und die Asche als Dünger für den Anbau von Gerste verwendet. Nach der Ernte genügten die verbliebenen Nährstoffe im Folgejahr nur noch für den Anbau des genügsamen Buchweizens. Danach waren die

Reservestoffe für den Ackerbau aufgebraucht, so dass das Weidevieh auf die Flächen getrieben wurde. Nach ca. drei Jahrzehnten hatte sich der Wald die Rodungsfläche zurückerobert und der Holzeinschlag begann von neuem.

Neben der Nutzung als Brennholz und zur Holzkohleproduktion wurde das Holz der Niederwälder auch zum Bau von Zäunen und Fachwerkhäusern verwendet. Die Rinde der Eiche lieferte wertvolle Gerbsäuren, die zur Weiterverarbeitung von Fellen, Häuten und Stoffen notwendig war. Niederwälder waren somit ein wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Selbstversorgung. Der industrielle Kohleabbau im 19. Jahrhundert verdrängte jedoch die Holzkohle als Energieträger bei der Eisenverhüttung. Der Anbau von nicht ausschlagfä-



higen Nadelhölzern, wie z.B. der Fichte, sowie die deutliche Trennung von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Flächen beschleunigte den Niedergang der historischen Feld-Wald-Wechselnutzung.



Das Projekt

In der Gemeinde Lohra, im Viermarkwald Altenvers, entstand im Jahr 2000 auf Initiative des damaligen Forstamtes Gladenbach in Zusammenarbeit mit den Waldinteressenten Altenvers und der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises die Idee, diese traditionelle Nutzungsform auf einer Gesamtfläche von ca. 7 ha wieder aufzunehmen. Ziel ist, durch den jährlichen Einschlag auf Teilflächen unterschiedliche Sukzessionsstadien nebeneinander zu erhalten. Dabei bieten vor allem junge Sukzessionsstadien aufgrund einer hohen Licht- und Wärmeeinstrahlung zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen geeigneten Lebensraum.

Die betroffene Waldfläche wird alljährlich in Abschnitten von 0,4 ha auf den Stock gesetzt, wobei größere Einzelbäume jedoch als sogenannte Überhälter stehen bleiben.

Biotopentwicklung

In einem Niederwald stellen sich nach der Holzentnahme zunächst bunte und artenreiche Schlagfluren ein, deren Blütenreichtum von großem Nutzen für nektarbesuchende Insekten ist. Charakteristische Arten dieser Pflanzengesellschaft sind z.B. Behaartes Johanniskraut, Tollkirsche, Wasserdost, Roter Fingerhut und Wald-Erdbeere.

Nach einiger Zeit werden die Schlagfluren von Himbeer-, Holunder- und Weidengebüschen, sog. Vorwaldgehölzen, überwachsen. Die Vorwaldgehölze weichen zuletzt den heranwachsenden Stieleichen.

